

Eudaimonia¹ bei Aristoteles

Der griechische Philosoph Aristoteles (384-322 v. Chr.) geht in der „Nikomachischen Ethik“ der Frage nach, welches das höchste Ziel unseres Handelns sei. In Klammern werden von mir einige griechische Begriffe angegeben, die schwer zu übersetzen sind.

(1) Offensichtlich [sind] nicht alle Ziele (*telos*) abschließende Ziele (*teleios*). Es ist aber klar, dass das beste Gut abschließenden Charakter hat. [...] Als solches Ziel gilt aber insbesondere das Glück (*eudaimonia*). Denn die Glückseligkeit erwählen wir uns stets um ihrer selbst willen und niemals zu einem darüber hinausliegenden Zweck. Die Ehre dagegen und die Lust und die Einsicht und jegliche Tüchtigkeit wählen wir einerseits um ihrer selbst willen [...], aber auch um der Glückseligkeit willen, indem wir annehmen, dass sie uns zu ihr führen. Das Glück erweist sich also als etwas, das abschließend und autark² ist; es ist das Ziel all dessen, was wir tun.

*Aristoteles überlegt, worin die Besonderheit des Menschen liegen könnte. Dort müsste, seinen Überlegungen zufolge, auch das höchste Ziel (*teleios*) des Menschen zu finden sein.*

(2) Das Leben scheint der Mensch mit den Pflanzen gemeinsam zu haben, gesucht ist aber die ihm eigentümliche Funktion. Das [vegetative] Leben der Ernährung und des Wachstums ist also auszusondern. Als Nächstes käme wohl das Leben der Wahrnehmung, doch auch dieses teilt der Mensch offenkundig mit [...] jedem Tier. Es bleibt also das Leben in der Bestätigung des vernunftbegabten Teils übrig.

[Wenn] nun die eigentümliche Leistung des Menschen in einer Tätigkeit der Seele³ besteht, die sich nach der Vernunft richtet [...], dann ist das oberste dem Menschen erreichbare Gut das Tätigsein der Seele gemäß ihrer besonderen Befähigung. [...]

Hinzufügen müssen wir: "in einem ganzen Leben". Denn eine Schwalbe macht noch keinen Frühling, auch nicht ein Tag. So macht auch ein Tag oder eine kurze Zeit keinen selig oder glücklich. [...]

In Einklang mit unserer Definition ist auch die Meinung, dass der Glückliche gut lebt und gut handelt. Denn das Glück wurde praktisch als ein Gut-Leben und Gut-Handeln bestimmt. [...]

Das Gut-Handeln findet Aristoteles in den Tugenden, diese stellt er sich folgendermaßen vor:

(3) Die Tugend ist also eine Disposition⁴, begründet in der Mitte in Bezug auf uns, die bestimmt wird durch die Überlegung (*logos*⁵), das heißt, so, wie der Kluge sie bestimmen würde. Die Mitte liegt aber zwischen zwei Schlechtigkeiten, dem Übermaß und dem Mangel. Beim Furcht und Mut ist die Tapferkeit die Mitte. [Das] Übermaß [...] desjenigen in die Richtung des Mutes ist die Tollheit⁶; das Übermaß der Angst und der Mangel an Mut heißt Feigheit.

(Quelle: Aristoteles, Nikomachische Ethik, Übersetzungen von Ursula Wolf, Olof Gigon)

¹ Wird häufig als Glückseligkeit oder Glück übersetzt, meint aber auch die gelungene Lebensführung.

² Für sich alleine stehen kann.

³ Aristoteles hat die Vorstellung, dass die Seele des Menschen aus drei Komponenten besteht. Einem vegetativen Seelenteil (die sich um Ernährung und Wachstum/Fortpflanzung kümmert), einen sensitiven Seelenteil (der für das Wahrnehmungsvermögen und das Fühlen verantwortlich ist) und eine Geistseele (in der die Fähigkeit zum Denken, Urteilen und Erkenntnis liegt).

⁴ Eine Entscheidungsmöglichkeit

⁵ Meint eine Überlegung die mit Vernunft/Sinn durchgeführt wird.

⁶ Der Übermut

Arbeitsaufträge

Einzelarbeit (15 min)

1. Fassen Sie jeden der drei Textabschnitte knapp mit deinen eigenen Worten zusammen (machen Sie sich dazu Stichpunkte).
2. Sollten Sie Fragen haben notieren Sie diese.

Partnerarbeit (10 min)

1. Tauschen Sie sich über ihre Zusammenfassungen aus. Ergänzen sie ihre Stichpunkte und versuchen Sie, offene Fragen zu klären.
2. Diskutieren Sie zu zweit folgende Fragen:
 - Erscheint ihnen die Wahl der Eudaimonia (des Glücks) als Endzweck des Menschen in seiner Begründung schlüssig?
 - Stimmen sie der Aussage zu, dass Glücklich-Sein nur über einen längeren Zeitraum möglich ist?
 - Können sie die Definition der Tugenden bei Aristoteles nachvollziehen? Haben Sie eigene Beispiele oder Gegenbeispiele?

Gruppenarbeit (5 min)

1. Diskutieren Sie gemeinsam über die von uns in der letzten Stunde formulierte Frage. Gibt Aristoteles auf sie aus ihrer Sicht eine sinnvolle Antwort darauf?
Einigen Sie sich auf eine gemeinsame Antwort und halten Sie diese knapp fest.